



# FRAU *aktiv*

Material für die Frauenarbeit  
im Süddeutschen  
Gemeinschaftsverband



## SCHATZ- KÄSTCHEN



## Liebe Leserinnen!

Jede von uns weiß es – in einem gewissen Alter kann es keinen Kindergeburtstag ohne Schatzsuche geben ...

Es gibt nichts Spannenderes, als sich auf den Weg zu machen, unentdeckte Kostbarkeiten zu finden. Da ist es auch vollkommen okay, dass man laufen muss, manchmal sogar weit laufen. Und vielleicht sogar umkehren, weil man eine Abzweigung verpasst hat. Da ist keine Aufgabe zu schwierig, keine Herausforderung zu groß. Man nimmt jede Mühe in Kauf, um dem Schatz nur ein Stückchen näher zu kommen. Und wenn dann der Moment da ist, in dem das Schatzkästchen entdeckt wurde, steigt die Spannung ins Unermessliche. Was wird drin sein? Wird es glänzen? Kostbar sein? Oder womöglich alt, kaputt und unbrauchbar – zumindest auf den ersten Blick ... Vielleicht sind es auch einfach Muffins – als Belohnung und Stärkung nach der anstrengenden Kindergeburtstags-Tour ...

### BONUS

#### Material

Zusätzliche Themen-Bausteine findet ihr im Bonusmaterial zum Heft unter [www.sv-web.de/medien](http://www.sv-web.de/medien)

- Schatz & Schatzkammer – aus dem wissenschaftlichen Bibellexikon der deutschen Bibelgesellschaft
- Was Gott mir anvertraut – ein Artikel voller Kostbarkeiten von Dr. Reinhard Deichgräber
- Machen Sie das Beste damit!
- Unerwarteter Besuch – erst auf den zweiten Blick wertvolle Schätze

Vielleicht hast du zuhause dein eigenes Schatzkästchen. In dem du alles sammelst, was für dich wert ist, aufgehoben zu werden. Erinnerungsstücke an wunderbare Momente. Fotos von lieben Menschen. Liebesbriefe. Kostbarkeiten deines Lebens, an denen dein Herz hängt.

Aber weißt du eigentlich, dass du selbst ein Schatzkästchen bist? Ja, tatsächlich – in dir stecken die unglaublichsten Kostbarkeiten. Manche funkeln und schillern in unglaublicher Schönheit. Manche sehen auf den ersten Blick eher ramponiert aus, alt und vielleicht nicht mehr so zeitgemäß. Sie bräuchten dringend wieder Beachtung und ein bisschen Politur. Alle möchten entdeckt und hervorgeholt werden. Es sind die Kostbarkeiten deines Lebens, an denen sein Herz hängt.

Welcher Art diese Schätze sind, könnt ihr teilweise in diesem Heft entdecken. In ihrer ganzen Fülle entdeckt ihr sie in eurem Leben, wenn ihr euch mutig aufmacht, bereit seid für vielleicht auch anstrengende Wege und Herausforderungen. Gott selbst begleitet euch mit großem Vergnügen – denn er selbst hat diese Schätze in euch gelegt ... und was gibt es Schöneres als diese zu finden. Er hat die hilfreichen Tipps für euch. Er versorgt euch unterwegs. Und er freut sich schon auf euer Staunen über die Kostbarkeiten, die zu Tage kommen werden. Die Kostbarkeiten eures Lebens, an denen sein Herz und seine ganze Liebe hängt. Die Schönheit, die guten Wünsche, die Segnungen, die er euch geben möchte. Ihr dürft gespannt sein!



Stefanie Rau  
SV-Bezirk Öhringen

### INHALT

<b>ERLEBT</b>	
3	Welche Schätze denn?
9	Ein ganz besonderes Geschenk
14	12 Dinge, die ich gelernt habe
<b>GEISTLICHER IMPULS</b>	
6	Von Talenten, Stewards und guten Nachrichten
10	Wie Perlen entstehen
16	Der Herr ist ...
<b>THEMATISCHER IMPULS</b>	
4	Schatzmeister
12	Wie finde ich meine Stärken?
15	Das Geheimnis der Eulen
<b>PRAXIS-TIPPS</b>	
8	Mach was draus!
15	MEDIEN-TIPPS
15	Impressum

Der Endgegner war in der Turnhalle aufgebaut. Ein Ungetüm aus Stahl und Holz, groß und hässlich. Der Barren. Ich ahnte was kommen würde. Wie so oft würde ich wie ein nasser Sack an diesem Turngerät hängen, unfähig mich halbwegs geschmeidig und graziös daran zu bewegen. Mein Tag war von diesem Moment an gelaufen.

Sportliche Leistungen gehörten noch nie zu meinen Kernkompetenzen. Ich habe jedoch im Laufe der Jahre gemerkt, dass Bewegung, auch wenn sie zuerst nur aus Vernunftgründen ausgeführt wird, Spaß machen kann und Körper und Seele guttut.

Es ist schon komisch, wie präsent mir diese längst vergangene Szene wird, wenn es darum gehen soll, etwas über die Schatzkiste Gottes zu schreiben. Ich denke darüber nach, welche Schätze und Ressourcen Gott in mir angelegt hat und frage mich, warum mir nun zuerst das einfällt, was ich nicht habe und nicht kann.

Denn ich muss doch gar nicht alles können. Es ist ok, Grenzen zu haben. Hätte Gott gewollt, dass ich ihm als Fußballstar diene, hätte er mich schneller gemacht und zumindest einen Funken an Interesse für Ballsportarten eingepflanzt. Meine Gaben liegen an anderer Stelle.



Und ich darf sie entdecken und entwickeln. Manches, von dem ich mal dachte, dass ich es nicht kann, habe ich erlernt und mit Erstaunen festgestellt, dass Gott mir genau diese Fähigkeit geschenkt hat. Manches musste ich einfach ausprobieren, üben und mich von anfänglichen Misserfolgen nicht abschrecken lassen.

Wie dankbar bin ich da für die Jahre im **Jugendkreis** und jetzt in der **Gemeinde**. Hier bot man mir ein **gutes Übungsfeld**, um meine Talente zu entdecken und so ist es bis heute geblieben. Obwohl ich immer noch die Vermutung habe, dass bei manchen Aufgaben nicht das Talent, das ein Mitmensch in mir entdeckt hatte, der Grund für die Anfrage war. Manchmal war es schlicht die Notwendigkeit, dass man jemand für eine Aufgabe brauchte. Und ich hatte nicht schnell genug „Nein“ gesagt.

Ich grabe weiter in Gottes Schatzkiste und bin fasziniert von dem Reichtum seiner Geschenke. Das **Geschenk des Lebens**. Ein **Körper mit einem Herzen**, dass schon zu einem Zeitpunkt geschlagen hat, an dem außer Gott niemand wusste, dass es mich gibt. Ein **behütetes Umfeld** in dem ich aufgewachsen bin. **Familie und Freunde, Menschen die mich mögen**. Ich darf in einem Land leben, in dem ich **als Frau Zugang zu Bildung** habe und die **Fähigkeiten**, die in mir liegen, auch entwickeln darf.

Da war und ist **überfließend viel Gutes** und **viel Bewahrung** in meinem Leben. Es tauchen **Erinnerungen** in mir auf. Bilder in meinem Kopf. Fotografiert mit den Augen des Menschen, der ich zu diesem Zeitpunkt war. Situationen, in denen ich von Gott durchgetragen wurde, die Mut machen und mir den Trost geben, Ähnliches schon einmal gemeistert zu haben. Glaube, der wachsen durfte.

Da sind aber auch Verletzungen und die Erkenntnis, dass manches einfach nicht machbar ist. Dass Fragen und Narben bleiben. Verletzungen. Die schweren Dinge und belastenden Zeiten, die ich lieber nicht erlebt hätte.

Aber sind es nicht gerade diese Abschnitte in meinem Leben, die mich gnädiger werden lassen mit mir und mit meinen Mitmenschen. Und die zudem noch zu einem kleinen Schatz für mich geworden sind, der mich näher zu Gott gebracht hat. Die Situationen, die mir meine Abhängigkeit von ihm deutlich gemacht haben. Allerdings gehören diese Edelsteine Gottes zu der Kategorie von Juwelen, die man schon ganz schön schrubben und polieren muss, damit man das Funkeln Gottes darin sehen kann. Und das ist schwer. Bei allem will ich neugierig bleiben, was ich noch in meinem Schatzkästchen entdecken werde.

Vor kurzem bin ich auf ein Zitat von Selma Lagerlöf (Ja, das ist die Autorin von Nils Holgerson), gestoßen: „Man soll nicht ängstlich fragen, was wird und kann noch kommen? Sondern sagen: Ich bin gespannt, was Gott jetzt noch mit mir vorhat.“ Gespannt auf das, was kommt das will ich sein. Im Vertrauen auf meinen guten Vater im Himmel.



Regina Autenrieth  
SV-Bezirk Ulm

# SCHATZ- MEISTER

Du und ich, wir tragen eine Menge Schätze in uns:

- Das Leben selbst, mit all den gemachten Erfahrungen.
- Begabungen und Fähigkeiten, die uns mitgegeben wurden.
- Einsichten und Erkenntnisse, die wir im Laufe der Zeit gewonnen haben.
- Lebenskompetenz, die wir entwickelt haben.
- Die Liebe zu anderen Menschen, die kostbare Beziehungen entstehen ließ.

All diese Schätze gilt es immer wieder aufs Neue zu entdecken, zu heben und für unser Leben und andere Menschen sicht- und nutzbar zu machen. Was für eine wunderbare Lebensaufgabe! Wir dürfen unseren Schatz meistern, dürfen mit ihm umgehen, ihn zum Leuchten bringen und vermehren.

## Damit unser Leben einen Unterschied macht!

Und dann ist da noch die Fähigkeit, Gott zu glauben und ihm zu vertrauen. Er hat den größten aller Schätze in uns hineingelegt: die tiefe Gewissheit, von ihm geliebt zu sein! So groß war und ist seine Liebe, dass er in Jesus auf diese Erde gekommen ist und unser Leben mitgelebt hat, sogar unseren Tod mitgestorben ist.

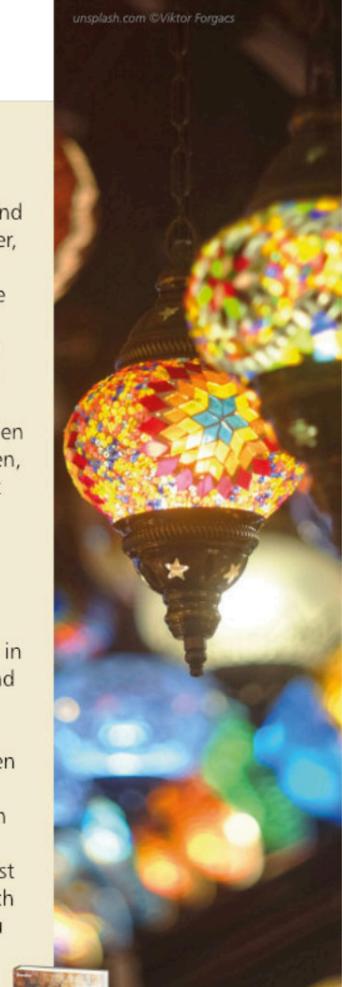
## Damit wir leben können!

In diesem Jesus liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis (Kol.2,3). Er ist der wahre Schatzmeister, bei dem wirklich alles ist, was wir brauchen. Deswegen gilt es immer wieder, uns selbst, unsere Gedanken und Gefühle mit ihm und seinen Gedanken in Beziehung zu setzen. Seine Weisheit ist ungleich größer als unsere. Wenn wir schon in uns selbst und in anderen Menschen unglaublich viel Erkenntnisse finden, die uns helfen, unser Leben gut zu gestalten, wie viel mehr lässt sich entdecken, wenn wir ihn und das, was er uns in seinem Wort mitteilt, mit einbeziehen.

## Damit unser Leben gelingt!

Diesen größten aller Schätze tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen (2. Kor. 4,7). Der Christus in uns ist heil, vollkommen und ganz, aber wir ... sind es nicht. Zu uns gehört das Fragile. Das Nicht-Belastbare. Die Wunden, die das Leben uns zugefügt hat, und die Narben, die zurückgeblieben sind. Die Brüche, Risse und undichten Stellen. Manchmal sogar der Scherbenhaufen. Was für ein Geschenk, wenn Gott diese Scherben wieder zusammenfügt und wir feststellen: Das Ergebnis ist wertvoller und schöner als je zuvor. Sogar Zerbruch kann in unserem Leben zu einer Ressource und zu einem Lebensschatz werden, den wir nicht mehr missen möchten.

Tamara Hinz: **Schatzmeister**  
© 2022 by Joh. Brendow & Sohn Verlag GmbH, Moers, www.brendow-verlag.de



# DIE RESSOURCE DER BELASTBARKEIT STÄRKEN

Ist es normal, dass das Leben problemlos glückt? Wenn wir in unser eigenes und in das Leben von Freunden und Bekannten einen Blick werfen, sehen wir schnell, dass Unvollkommenes, Zerbruch, Schmerz, Leid und Krankheit zum normalen Leben dazugehören. Auch zum normalen Leben eines Christen.

Wenn es nun so ist, dass Jesus mir belastende und notvolle Situationen zumutet – wie kann ich dann in ihnen lernen? Gibt es eine neue, hilfreiche Verhaltensweise, die ich einüben, eine Schwäche, die korrigiert werden kann? Geistliches Wachstum, das gerade unter diesen erschwerten Bedingungen einsetzen könnte? Was würde mir guttun und helfen, meine Last erleichtern? Solche und ähnliche Fragen können uns helfen, Krisen für uns zu nutzen und sie nicht nur als Feind zu betrachten. Zugegeben: Leicht ist das nicht!

In belastenden Situationen möchte ich trauern, mich beschweren, weinen und klagen. Das darf bei Jesus, bei mir selbst und anderen Menschen auch alles sein. Wenn wir aber dabei hängen bleiben, nicht die Segel setzen und den stürmischen Wind für unser persönliches Wachstum nutzen,

tun wir uns selbst nichts Gutes. Freude im Leiden kann nur dann ein bisschen realer werden, wenn ich mich der Arbeit, die Jesus mir mit der Belastung zumutet, nicht entziehe, sondern meine Hausaufgaben mache.

> Entspannung gehört dazu. Heißt: Ich nehme für ein paar Minuten, Stunden, vielleicht sogar Tage die Spannung aus meinem Denken, Fühlen und Handeln heraus und wende aderezeitigen Problem wegleiten und auf etwas anderes richten.

> Und - noch wichtiger - Gemeinschaft mit Jesus. Hier wird der Blick geweitet, unser Problem bekommt einen anderen Zuspruch für den nächsten Schritt. Hier werden uns Liebesworte zugerant, bekommen wir Zärtlichkeit und Emotionalität. Hier kann ich tatsächlich wachsen, an Stabilität und Selbstbewusstsein zunehmen und damit die „Belastbarkeit“ in mir stärken.

Weitere Auszüge...



# DER SCHATZ DER ACHTSAMKEIT

Der Alltag bietet so viel Lern- und Wachstumschancen. Dafür darf ich ihn aber nicht im fliegenden Galopp durchqueren, sondern muss ihm mit Achtsamkeit begegnen. Tue ich das, dann entdecke ich, dass der achtsame Umgang mit mir selbst, den Dingen, die mich umgeben, und dem Leben schlechthin eine enorme Ressource für mehr Lebensqualität ist.

Das Alltägliche bekommt seinen Glanz und seine Wertschätzung dadurch, dass ich es mit Christus und für ihn tue. Und das Besondere erhält seine Vortrefflichkeit auch nur dann, wenn es mit Christus getan wird.

Diesen ungeheuer befreienden und entspannenden Gedanken finde ich auch in der Bibel wieder.

„Und alles, was auch immer ihr tut oder sagt, soll im Namen von Jesus, dem Herrn, geschehen, durch den ihr Gott, dem Vater, danken sollt!“ (Kol.3,17).

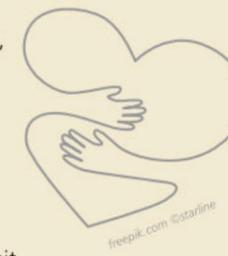


Je mehr ich darüber nachdenke, umso mehr entdecke ich, dass meine Unterscheidung in Wichtig und Unwichtig, in Besonderes und Gewöhnliches nicht ursprünglich ist, sondern einem unseren menschlichen Köpfen entsprungenem System entstammt.

Bei Gott finde ich diese Unterscheidung jedenfalls nicht. Er hat das größte Werk aller Zeiten, das Besondere schlechthin, nämlich die Menschwerdung seines Sohnes, inszeniert und gibt sich mit der gleichen Hingabe der liebevollen Erschaffung eines Gänseblümchens hin. Der gewöhnliche Alltag scheint bei ihm jeder Monotonie und Langeweile zu entbehren: Jeden Morgen tippt er die Erde an, damit sie sich dreht, lässt die Sonne ihre wärmenden Strahlen über den Horizont schicken und die Wolken regnen. Und das nicht erst seit gestern! Das Fabelhafte hat bei Gott den gleichen Wert und verdient die gleiche Hingabe wie das Gewöhnliche, das Alltägliche. Es bildet keinen Gegensatz, sondern eine Einheit.

# DER SCHATZ DER SPIRITUALITÄT

Ich kenne niemanden, der es schafft, meine Seele so zu berühren wie Gott. Niemanden, der es schafft, die tiefsten Schichten meiner Persönlichkeit zu erreichen und dort befreiend und heilend zu wirken.



Es gibt viele gute therapeutische Möglichkeiten, die helfen können, mit Verletzungen fertigzuwerden, Schräglagen in unserer Persönlichkeit zu korrigieren und das Leben mit seinen Anforderungen besser zu bewältigen. Vieles davon hat sich auch in meinem Leben bewährt. Absolut!

Aber die ausschlaggebenden Erfahrungen an dieser Stelle habe ich mit Jesus gemacht. Dass heute in meinem Leben manches geht, was vorher nicht ging, dass Wunden nicht mehr schmerzen, dass Vergebung möglich ist, dass „ganz tief drinnen“ etwas geheilt und verändert wurde und immer wieder wird – das haben keine therapeutischen Kunstgriffe bei mir geschafft, sondern war und ist immer die Folge einer innigen, zarten und wundersamen Berührung von Jesus. Die tiefgreifendsten Veränderungs- und Heilungsprozesse habe ich ihm zu verdanken. Und nur ihm!

Mein Glaube ist die größte, wichtigste und unverzichtbarste Ressource meines Lebens!

# DEN SCHATZ STABILER BEZIEHUNGEN PFLEGEN

Unser aller Leben ist eingebettet in Beziehungen. Wir haben eine Ursprungsfamilie, möglicherweise einen Partner und auch Kinder, vielleicht Arbeitskollegen und Beziehungen aus dem Bereich Freizeit/Hobby und Nachbarn. Manche dieser Beziehungen sind nur oberflächlich oder reine Zweckgemeinschaften. Andere hingegen sind sehr intensiv und entwickeln sich zu tiefen, vielleicht lebenslangen Freundschaften. Alle diese Beziehungen bereichern unser Leben, denn wir Menschen sind von Gott als soziale Wesen geschaffen worden.

Ein ganz besonders Beziehungsmodell bildet die Gemeinschaft der Jesus-Nachfolger - Kirche oder Gemeinde. Sozusagen das Sahnehäubchen auf dem ganzen Beziehungsding. Könnte es zumindest sein. Denn diese Beziehungen haben noch einmal eine ganz andere Qualität und Tiefe. Könnten sie zumindest haben. Warum? Weil Jesus, dem wir nachfolgen, die Mitte unserer Gemeinschaft ist. Von ihm fließt uns alles zu, was wir für den Bau guter, tiefer Beziehungen brauchen: Bindungsfähigkeit in Balance mit dem Bedürfnis nach Autonomie und Eigenständigkeit, Wahrhaftigkeit, Freundlichkeit, Vergebungsbereitschaft, Barmherzigkeit, Durchhaltekraft, Konfrontationsfähigkeit ... Dass es auch in christlicher Gemeinschaft immer wieder im Getriebe knirscht, brauche ich niemandem zu sagen. Obwohl das so ist, weigere ich mich, diese Sahnehäubchen-Idee von Gemeinde als unbrauchbar und nicht funktionierend abzutun. Denn das Konstrukt „Gemeinde“ ist Gottes Idee! Wir brauchen diese Nachfolgerfamilie als eine unserer wichtigsten Ressourcen, um das Leben zu bewältigen und in Sachen Glauben am Ball zu bleiben.



# Von Talenten, Stewards und guten Nachrichten!

Gute Nachrichten – oh ja, die wollen wir alle hören. Gott hat für uns gute Nachrichten! Ein ganzes Buch voll! Lass dich hineinnehmen in eine Geschichte, die Jesus erzählt hat.

*Beauftragt zu handeln (Matt. 25,14-30):*

„Es wird dann so sein wie bei einem Mann, der vorhatte, ins Ausland zu reisen. Er rief alle seine Verwalter zusammen und vertraute ihnen sein Vermögen an. Sie sollten während seiner Abwesenheit gut damit wirtschaften.“

Im Englischen gibt es für „verwalten / betreuen“ den Begriff „to steward“. In unserem Sprachgebrauch ist ein Steward (eine Stewardess) ein Begleiter oder Diener auf einer besonderen Reise mit dem Schiff oder Flugzeug. Sozusagen auf einer Reise „zwischen zwei Welten“. JESUS erzählt in dieser Geschichte von einer Situation, in der die Verwalter auch zwischen zwei Welten sind. Sie wissen, dass sich Grundlegendes ändert, aber noch nicht, wie es dann wirklich sein wird. Unsere Situation ist da ganz ähnlich, denn die Herrschaft Jesu ist zwar schon angebrochen und doch noch nicht in allem offenbar.



„Dem einen gab er fünf Talente, einem anderen zwei und dem dritten eins, jedem nach seinen Fähigkeiten und ging außer Landes.“



Der Mann mit den fünf Talenten machte sich sofort daran, mit dem Geld Geschäfte zu treiben und konnte die Summe verdoppeln. Ebenso der mit den zwei Talenten. Der Dritte aber vergrub sein Talent. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück. Jeder brachte seine Talente.

Der Herr lobte die ersten beiden Verwalter als tüchtig und zuverlässig. Weil sie in kleinen Dingen treu waren, wird er ihnen Großes anvertrauen. Und sie wurden eingeladen zum Fest.

Dann kam der dritte Diener. Er hatte aus Angst vor dem strengen Herrn nichts gemacht, nur verwahrt. Ihn rügt der Herr als faul und böse. Er wurde hinausgeworfen in die Finsternis. Und sein Talent wurde an die anderen verteilt.

Ist das nicht ungerecht? Ein zu hartes Urteil? Wie geht es dir damit, fühlst du dich auch manchmal ungerecht behandelt?

In Vers 25 steht, der Dritte handelte aus Angst, es doch falsch zu machen; aus Resignation, nicht zu genügen; aus einem Sicherheitsdenken heraus. Doch der Herr möchte nicht, dass seine Verwalter nur bewahren. Er möchte, dass sie sich mutig und innovativ engagieren. Sich auf Neues einlassen. Es sogar mitgestalten. Ein Steward ist ein Begleiter in eine andere Welt.

Wie denkst du über den Herrn?  
Über Gott! – Und was glaubst du:  
Wie denkt er über dich?

Jesus sagt, dass unser Vater im Himmel weiß, was wir brauchen bevor wir ihn bitten! (Matt. 6,8+32) und Jakobus bezeugt, dass Gott der Vater der Geber aller guten Gaben ist. Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Gott dem Vater des Lichts (Jak.1,17).

Gott selbst rüstet uns aus. Gibt uns verschiedene Gaben. Vertraut uns Talente und Ressourcen an. Ja, er verteilt unterschiedlich – aber das ist ja nicht grundsätzlich etwas Schlechtes.



Ich bin froh, dass der Herr mir das richtige Maß zuteilt. Genau das, was ich auch tragen und gestalten kann. Das, was zu mir passt.

*Denn das war Gottes Idee von Anfang an:*

Lasst uns Menschen machen die uns gleich sind. Als Gegenüber. Auf Augenhöhe.

Und der Herr bereitete einen Garten für die Menschen, damit sie darin in Fülle leben können, fruchtbar sein, sich vermehren, schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist.



Und er hatte Gemeinschaft mit seinen Menschen. Ging mit ihnen spazieren. Teilte das Leben mit ihnen.

Das Leben war Begegnung, Erfüllung, Kreativität und Lust!

Und er gab den Menschen von Anfang an eine erfüllende und beglückende Aufgabe. Als Zeichen seiner Wertschätzung und seines Zutrauens.

„Und Gott segnete sie, und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und nehmt sie ein Besitz; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ (1. Mo. 1,28)

Gott gibt jedem Menschen das Land, den passenden Platz um zu leben und sich auszubreiten. Gott bereitet immer wieder gern etwas vor – und lockt mich heraus, mich aufzumachen aus meiner Komfortzone, auf Entdeckungsreise zu gehen und meine Talente einzusetzen.

Was sind denn nun deine Ressourcen und Talente?

„Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ (Eph. 2,10)

Der Herr erwartet nichts von dir, was er nicht schon vorbereitet und dir gegeben hätte.

Deine Aufgabe ist es, das einzubringen was du hast. Zeit, Ideen, Begabungen. Nimmst du dir die Zeit, um mit deinem Herrn deine Angelegenheiten „durchzugehen“? Die Aufgaben und Ideen zu besprechen? Dein Herz hinzuhalten und wieder füllen zu lassen? Bist du mit seiner Kraft und in seinem Auftrag unterwegs?

Gerade in dieser Zeit hat Gott uns eingesetzt, gute Verwalter zu sein. Stewards, die den Weg kennen und anderen gute Begleiter sind auf der Reise in die Neue Welt – ins Himmelreich.

Und er hat für uns als Verwalter schon alles vorbereitet. Gute Gedanken und gute Pläne für dich und dein Leben. Aus dieser Fülle kannst du schöpfen. Aus deinem Potential. Du brauchst nicht darauf zu schauen, was andere anderes oder auch mehr haben. Es geht darum, deine Talente einzusetzen. Mit dem zu handeln, was Gott dir gegeben hat. Bleib bei dir. Entdecke die Gaben und Talente, die Gott in dich hineingelegt hat. Teile sie großzügig aus. Wuchere mit deinen Pfunden.



Silke Stöppler  
SV-Bez. Esslingen



Es gehört zu dem, worüber ich nie genug staunen kann: dass wir wunderbar begabten Menschen, dass wir Hochbegabten, ganz und gar unvollkommen sind. Und dass es gerade unsere Unvollkommenheiten sind, die – paradoxerweise – unsere Vollkommenheit ausmachen. Wohl dem, der sich von Zeit zu Zeit darin übt, seine wunderbare Unvollkommenheit zu bestaunen!

Aus: Dr. Reinhard Deichgräber:  
Was Gott mir anvertraut  
in: Aufatmen 2/2018, SCM Bundes-Verlag,  
www.bundes-verlag.net

**BONUS**

**Material**

Ein Artikel voller Kostbarkeiten – im Bonusmaterial komplett zu lesen unter [www.sv-web.de/medien](http://www.sv-web.de/medien)



# „Mach was draus“

## Einstieg

Nehmen Sie einen Apfel und schneiden Sie ihn auf. Betrachten Sie miteinander die darin enthaltenen Kerne: Machen Sie sich bewusst, was geschieht, wenn die Kerne in fruchtbaren Boden gesetzt werden und was passiert, wenn man die Kerne in einer Dose verwahrt.

Erinnern Sie sich an eine Situation, wo Sie etwas eingesetzt haben und am Ende mehr daraus geworden ist. Was war das für eine Situation? Welche Gefühle hatten Sie vorher, währenddessen und danach?

## Bibelstelle

Lesen Sie Lukas 19,11-28

## Personliche Fragen

- Wie hätten Sie auf die Anweisung des Auftraggebers reagiert?
- Was hätten Sie mit dem zur Verfügung gestellten Geld am Ehesten gemacht?

## Gestaltungsidee

Lesen Sie noch einmal in Form eines „Bibliologs“, also halten Sie jeweils an markanten Stellen inne und laden Sie die Teilnehmer dazu ein, sich mit Personen der Geschichte zu identifizieren und deren Reaktionen, Gefühle und Fragen zur Sprache zu bringen.

## Überblick gewinnen

Schauen Sie sich den Text noch einmal auf folgende Fragen hin an:

Was genau hat der angehende König von seinen Dienern erwartet?

Was haben die ersten beiden Diener richtig gemacht? Was hat der dritte Diener falsch gemacht?

Vergleichen Sie die Motive der drei Diener – warum tun sie, was sie tun?

Was treibt Sie an, wenn Sie sich im Reich Gottes einsetzen?

Welche Botschaft kommt aus dem Gleichnis unmittelbar bei Ihnen an?

Was will Jesus Ihrer Meinung nach damit sagen?

Wer profitiert vom Einsatz der Diener – der Auftraggeber oder eher die Diener selbst?

Der zurückgekehrte Auftraggeber fordert von seinen Dienern Rechenschaft über ihr Handeln in seiner Abwesenheit. Müssen wir Menschen in unserem Leben Rechenschaft ablegen? Wie verhält sich das in Bezug auf den Glauben und unsere Beziehung zu Jesus, jetzt und in der Zukunft?

Wo haben Sie die Erfahrung gemacht, dass sich bewusst eingesetztes Kapital in Form von Besitz, Talent, Zeit etc. vermehrt hat? In welchen Lebensbereichen kam das vor?

Was wäre gewesen, wenn Sie es nicht getan hätten?

## Impuls

Mutter Teresa wusste, dass sie niemals das ganze Elend Kalkuttas beseitigen würde. Als sie ein britischer Journalist auf die Aussichtslosigkeit dieser Mission ansprach, sagte sie: „Gott hat mich nicht dazu berufen, Erfolg zu haben, sondern treu zu sein.“

Wie steht dieser Satz im Zusammenhang mit dem Gleichnis, und was bedeutet er für uns?

## Parallel

1. Korinther 12,4-11

Von welchem „Kapital“ ist in diesem Abschnitt die Rede? Wie formuliert Paulus den Auftrag zum Handeln in Bezug auf die „Geistesgaben“?

Welche Motivation soll Christen bewegen, ihr „geistliches Kapital“ einzusetzen?

## Abschluss

Verteilen Sie jeweils einen kleinen Geldbetrag (1 Euro, 2 Euro, 5 Euro, je nach Möglichkeit) an alle Teilnehmer der Gruppe mit dem Auftrag, diesen bis zu Ihrem nächsten Treffen kreativ einzusetzen und möglichst zu vermehren. (Bsp.: Eine Flasche Spülmittel kaufen und Freunden anbieten, ihr Geschirr gegen eine Spende zu spülen.) Der Ertrag kann dann beim nächsten Mal gesammelt und einem wohltätigen Zweck zugeführt werden.

Peter Bernshausen: **Mach was draus!**  
in: HKM39 3/2016, SCM Bundes-Verlag,  
www.bundes-verlag.net

## Hintergrund

### Die Treue der Diener

Es sind offenbar unsichere Zeiten, die das Gleichnis beschreibt. Der angehende König hat unter seinen Landsleuten Feinde, die hinter seinem Rücken gegen ihn vorgehen und seine Krönung torpedieren wollen. Die Diener gehen ein gewisses Risiko ein, wenn sie im Namen des Herrn Geschäfte machen. Sollten sich die Feinde durchsetzen und den König verhindern, dann brechen für all diejenigen schwere Zeiten heran, die sich zu ihm bekannt haben. Sicherer ist es, das Goldstück zu verstecken und abzuwarten, ob der Auftraggeber tatsächlich wiederkommt. „Durch die Übergabe der Geschenke an seine Diener sagt der zukünftige Herrscher im Prinzip: ‚Wenn ich zurückkehre, nachdem ich zum König ernannt wurde und entsprechende Macht erhalten habe, wird es einfach sein, euch öffentlich als meine treuen Diener zu bekennen. Mich interessiert mehr, wie ihr euch verhaltet, wenn ich abwesend bin und ihr einen hohen Preis zahlen müsst, um euch öffentlich mit mir zu identifizieren‘“, schreibt Kenneth E. Bailey (Jesus war kein Europäer). **Vor diesem Hintergrund wird deutlich, warum der Herr die Knechte nicht für ihren Erfolg, sondern für ihre Treue lobt.**

# EIN GANZ BESONDERES GESCHENK

Auf meinem Schreibtisch steht eine kleine Tonschale, die mir immer mal wieder ein Lächeln entlockt. Zwei wertvolle Geschenke liegen darin. Und wenn ich sie anschau, sehe ich die Szene vom letzten Sommer genau vor mir: Unsere Enkelin ist fast zwei Jahre alt. Als sie bei Oma klingelt, bietet sich ein entzückendes Bild: Aus den Sommerkleidchenärmeln lugt noch der letzte Knuddel-Babyspeck hervor. Ein Hütchen schützt sie vor der Sonne. Sie schaut ernst, denn sie hat bedeutsame Geschenke für Oma. Noch ehe sich Oma versieht, legen mir ihre kleinen Patschehändchen zwei wertvolle Gegenstände in meine Hand. Sie sind ganz warm, weil die Kleine sie fest in ihren Fäustchen hielt, damit sie nicht verloren gehen.

Ich bin ganz angetan! „Oh, das sind ja ganz besonders schöne Geschenke! Dankeschön!“ Ich lege sie in eine Tonschale auf meinem Schreibtisch. Sie haben ihren Wert nicht aus sich heraus, sondern die Liebe, mit der sie ausgewählt und mir von meinem geliebten Enkelkind geschenkt wurden, macht sie wertvoll.

Und was liegt da jetzt vor mir und lässt mich lächeln? Es sind Besonderheiten, die vermutlich wenige Omas auf der Welt geschenkt bekommen: kleine Asphaltbröckchen!

Während ich die Szene noch vor mir sehe, beginnt ein Vergleich in mir Gestalt zu gewinnen: Wenn eine Großmutter von ihrer kleinen Enkelin schon Asphaltbröckchen voller Freude entgegennimmt – als seien es Edelsteine –

wie viel mehr wird Gott sich über die Geschenke seiner Kinder freuen, seien sie mitunter auch schief und bröselig geraten!

Als Oma blicke ich auf mein Leben zurück, in dem ich Gott bewusst mit einbezogen und vieles, was ich tat, ihm persönlich zugedacht habe – sozusagen als Geschenk. Manches erscheint mir im Rückblick gelungen zu sein, anderes hingegen hat wohl eher Asphaltbröckchenqualität.

Ich lege es bewusst in Gottes Hände und weiß: Er nimmt alles liebevoll entgegen. Es rührt sein Herz, wenn ich ihn liebe und ehre. Es macht mich leicht und froh, wenn ich von ihm lese: „Der Herr, dein starker Gott, der Retter ist bei dir. Begeistert freut er sich an dir“ (Zef.3,17).

Ja, ich lächle, wenn ich die Asphaltbröckchen sehe, und ich bemerke, dass ein Strahlen in mein Gesicht kommt, wenn ich meine Enkelin anschau. Und dann denke ich daran und weiß: Wenn Gott mich anschaut, dann strahlt er auch! Mein Vater-Gott freut sich an mir!

Christine Schlagner  
www.lydia.net/  
montagsgedanken/  
ein-ganz-besonderes-geschenk/



Es war am letzten Tag eines Seel-sorge-Seminars mit Maria Prean. Sie erzählte, wie eine Perle entsteht. Sie malte es bildhaft aus und sprach mit diesem Bild von den Herausforderungen und Krisen unseres Lebens. Ich hörte wie gebannt zu.

In eine Muschel dringt ein Fremdkörper ein, ein Sandkorn zum Beispiel. Dieses Sandkorn reibt, stört, greift an. Die Muschel könnte daran kaputtgehen. Aber sie sondert Säfte ab, sie nimmt das zerstörerische Element in sich auf, sie hüllt das Korn ein. Es dauert lange – sehr lange. Aber eines Tages ist aus dem, was sie hätte zerstören können, eine Perle geworden, ein unschätzbare Wert, eine Kostbarkeit.

Mein Herz wurde tief berührt durch diesen Vergleich. Mir war, als erzählte sie meine Geschichte. In mein Leben war so viel eingedrungen, was mich hätte zerstören können. Eine Fülle von „Sandkörnern“, an denen ich mich aufgerieben hatte. Sollte aus all dem Gutes wachsen? Trug all das Schwere eine Verheißung in sich? Ich atmete auf.

### SO VIEL KRISEN UND PROBLEME ...

Inzwischen lebe ich sehr bewusst mit dem „Perlenreichtum“ meines Lebens – und bin einfach nur dankbar! Es gab so vieles, was mich hätte zerstören können. So viel Krisen, Konflikte, Kämpfe. Aber da, wo Zerstörung um sich griff, ist Reichtum gewachsen. Was für ein Geschenk!

Ich glaube, ich habe im Blick auf Krisen einen großen Vorteil. Eine Freundin hat es mal so beschrieben: „Ich bin Christ geworden, weil mir jemand gesagt hat: ‚Jesus löst deine Probleme‘. Aber ihr im Osten wussetet von vornherein: Wenn du Christ wirst, kriegst du Probleme, die du sonst nicht gehabt hättest.“ Ja, für mich war es von klein auf so: Christsein rettet nicht vor Problemen, im Gegenteil. Es bringt Probleme. Das Bekenntnis zum christlichen Glauben führt in Krisen. Das war von vornherein klar.

Ich bin bewahrt geblieben vor einem weitverbreiteten Irrtum, der davon ausgeht, dass Christsein ein Schutz vor Krisen sein könnte. Dafür bin ich sehr dankbar. Und doch musste ich jede Krise einzeln bewältigen. Das, was feindlich in mein Leben eindrang, damit musste ich umgehen, es anschauen, annehmen, bewegen, beweinen ... Manchmal tat sich ein Abgrund auf, der drohte, mich zu verschlingen.

### LASTEN – UND HILFE

Mitten in der Bedrohung aber gab und gibt es immer wieder etwas, was mir Halt und Hilfe ist: Wort Gottes tief in meinem Herzen verwurzelt. Ganz oft ist es nur ein Vers, der „irgendwie“ in mein Herz eindringt und sich dort festsetzt. Zu meiner Konfirmation hatte ich mir selbst den Konfirmations-spruch ausgesucht, der mir dann zu meiner Ordination erneut zugesprochen wurde: „Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.“ (Ps 68,20) Gott legt uns eine Last auf – das war eine Selbstverständlichkeit meines Lebens und Glaubens. Dass er auch hilft, daran wollte ich glauben und festhalten. Erst in späteren Zeiten, als ich merkte, wie viel er geholfen hatte, wurde mir der erste Teil des Verses wichtig.

# Wie Perlen entstehen

Ich erinnere mich an eine der tiefsten Krisen meines Lebens: Berufliche Überforderung, Krankheit, Einsamkeit hatten mich fest im Griff. In einer seelsorgerlichen Gebetszeit war völlig unvermittelt und überraschend ein Wort in mein Herz gefallen. Es war nur ein halber Vers, aber dieser wurde zu einer Waffe gegen alles, was mich fertigmachte: „... denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ (Ps 42,6) Über Monate trug ich dies Wort in meinem Herzen und hüllte das, was mich hätte zerstören können, darin ein.

### WORTE – CONTRA GEFÜHLE

In den krisenhaften Jahren als junge Pfarrerin wurzelte in mir ganz tief der Ausruf des Jakob in seinem morgendlichen Kampf mit dem Unbekannten: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ (1. Mo 32,27) Mich erfasste eine geradezu wilde Entschlossenheit. Diese Krise sollte nicht enden, ohne dass ich den vollen Segen empfang, den Gott bereithielt! In dieser Zeit spürte ich, wie mich in einer Krise Selbstmitleid lähmt und Kraft raubt. Dieses – ach so verständliche! – Gefühl warb immer wieder um meine Freundschaft. Gefühle sind in Krisen überaus einflussreiche Aktivisten! Wir haben in der vergangenen Zeit von der Psychologie mehr und mehr gelernt, wie wichtig ein guter Umgang mit unseren Gefühlen ist, wie ungut es ist, sie zu verdrängen oder zu ignorieren. Ja, ganz sicher, hier müssen wir unbedingt achtsam sein. Aus meiner Erfahrung ist es aber genauso gefährlich, den Gefühlen die Herrschaft zu überlassen. Vor allem in Krisen!

### EINE FRAGE DER REIHENFOLGE

Es gibt ein uraltes Bild, das mich geprägt und mir sehr real geholfen hat, von dem aber kaum mehr die Rede ist. Ich erinnere es so: Da ist ein Eisenbahnzug mit Lok und zwei Wagen. Ganz vorn die Lokomotive – das sind die Tatsachen Gottes, die sein Wort mir vermittelt. Dahinter ist mein Wille, der von der Kraft des Wortes Gottes gezogen wird. Wiederum dahinter sind die Gefühle Teil des Lebenszuges. So ungefähr muss das Bild gewesen sein. Was für mich dabei wichtig ist: Alle drei gehören dazu! Doch auf die Reihenfolge kommt es an: Wort Gottes, Wille und Gefühl. Die Frage ist: Was fährt voran und bestimmt Richtung und Ziel?

„Alle drei gehören dazu! Doch auf die Reihenfolge kommt es an: Wort Gottes, Wille und Gefühl. Die Frage ist: Was fährt voran und bestimmt Richtung und Ziel? [...]

Wie oft habe ich erlebt, wenn mein Wille sich aufgerafft hat, dem Wort Gottes zu glauben, wie dann Frieden eingekehrt ist!



pixels.com ©Lisa Summer

Wenn Zerstörung oder Verlust in meinem Leben wüten, ist es wichtig, die Traurigkeit zuzulassen, ihr Raum zu geben, Tränen nicht zu unterdrücken. Aber es kommt der Punkt, wo der Wille gefragt ist und ich mich entscheiden muss: Folge ich meinen Gefühlen? Geben sie Ziel und Richtung an oder stelle ich alles unter die Herrschaft Gottes, halte mich an ihm und seinen Worten fest? Ich brauche das Wort Gottes, seine Tatsachen, an denen ich mich festhalte und zu denen ich Zuflucht nehme. Wie oft habe ich erlebt, wenn mein Wille sich aufgerafft hat, dem Wort Gottes zu glauben, wie dann Frieden eingekehrt ist!

### NICHT ALLEIN UNTERWEGS

Um nicht im wilden Strudel der Gefühle unterzugehen oder sich in einer gefühllosen Härte zu verkämpfen, ist es eine große Hilfe, wenn da Menschen sind, Freunde, ein Seelsorger, eine Beraterin, die mich verstehen, auch Unbequemes sagen, mir widersprechen und die Tatsachen Gottes in den Blick rücken dürfen.



pixels.com ©Lisa Summer

An einem Abend, als mir gerade mal wieder das Wasser bis zum Hals stand, hatte ich den tiefen Eindruck, dass die Engel mich beobachten – und anfeuern. Sie waren plötzlich mittendrin in meinem Kampf um eine Entscheidung, die sich anföhlte, als würde ich mich gegen mich selbst entscheiden. Sie feuerten mich an! Das half mir, eine andere Perspektive zu gewinnen und mich durchzuringen zu dem, was ich als Willen Gottes in meinem Herzen erkannt hatte. Bin ich bereit, durchzuhalten, einen Preis zu zahlen, um am Ende einen unvergleichlich höheren Gewinn zu haben? Wir sehen es ja etwa bei dem bewundernswerten Einsatz von Leistungssportlern, die alle Lust, alles momentane Glück dem einen Ziel des Sieges unterordnen. Sie wissen, dass es sich lohnt. Wir Christen könnten es noch viel mehr wissen ... Es lohnt sich! Immer wieder!

Astrid Eichler: **Wie Perlen entstehen** in: Aufatmen 3/2021, SCM Bundes-Verlag, www.bundes-verlag.net

## Aus dem Schatzkästchen

### „Internet“:



# WIE FINDE ICH MEINE STÄRKEN?

Stell dir vor, du begegnest einer Person, die du sehr schätzt. Sie ist für dich ein Vorbild in ihrer Weisheit, Wärme und Lebenserfahrung. Ihr beide kommt miteinander ins Gespräch und auf einmal bemerkst du, wie ungewöhnlich offen du von dir erzählst, von deinen Selbstzweifeln und Schwierigkeiten, die dich manchmal plagen. Du merkst, wie es dir schon beim Erzählen leichter ums Herz wird. Die Person ist dir ganz zugewandt und dann schaut sie dich an und sagt: „Weißt du: Du bist völlig okay, genau wie du bist! Zweifle nicht daran!“

Was spürst du nun in deiner tiefen Herzenskammer? Spürst du Freude darüber? Im Sinne von: Ja, genauso ist es! Oder Erleichterung oder eine Sehnsucht danach, dass jemand dir diese Worte zuspricht? Oder nimmst du Zweifel wahr und denkst: Das stimmt doch gar nicht!?

Wenn wir mit den vielen Herausforderungen in unserem Leben nicht klarkommen, uns häufig überfordert fühlen, wenn wir uns im Vergleich mit den anderen zu langsam, unfähig oder sonst wie erleben, dann landen wir tragischerweise oft in dieser Sackgasse: So, wie ich bin, bin ich unzulänglich, bin ich nicht gut genug. Eigentlich müsste ich ... gelassener, stärker, schneller ... oder was auch immer sein. Vielleicht leiten uns auch noch belastende Botschaften aus unserer Kindheit.

## DU DARFST SEIN, WIE DU BIST

Eines der tiefsten Geschenke Jesu ist, die sein zu dürfen, die ich bin. Das ist der Boden, auf dem ich stehen kann und muss, um mich in meinem Leben zeigen zu können. Es ist für mich Evangelium, also gute Nachricht, dass Gott mir ganz persönlich zuspricht: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“ (Jes. 43, 1). Wenn Gott so zu mir steht, dann darf ich es auch lernen, so zu mir zu stehen. Ich darf „selbst-bewusst“ werden. Wenn wir jedoch in der Unsicherheit über uns verharren, wird viel Lebenskraft in die Rechtfertigung dessen gehen, warum wir was wie tun. Wir werden ständig mit endlosen inneren Dialogen und Gedankenketten zugange sein. Oder wir stecken so viel Energie da hinein, das Leben und uns selbst im Griff haben zu müssen. Das ist dann so, als würden wir gleichzeitig aufs Gaspedal (meine Stärken einsetzen) und auf die Bremse (Pass auf! Kontrolliere dich! Du musst dich rechtfertigen!) treten. Und das erschöpft uns sehr.

Habe deshalb Rituale in deinem Leben, die dieses „Ich darf so sein, wie ich bin“-Fundament stärken. Erlaube dir, dich vor einigen Menschen selbstvergessen und unverstellt zu zeigen. Habe Freundinnenzeiten. Am Nachmittag kommt eine meiner besten Freundinnen zu Besuch. Wir werden von der Woche erschöpft auf dem Sofa sitzen, Kaffee trinken, Kuchen essen und einander von unserem Ergehen erzählen: Von Freuden und Leiden, Erfolgen und Niederlagen, unseren Ängsten und Sorgen. Das stärkt unser tiefes Sein. Wir wissen: Wir brauchen das! Es tut uns so gut und wir haben einander lieb. Alles Kostbare in dieser Welt braucht Zeit und Fürsorge. Auch unsere Freundschaft. Wir brauchen solche Oasen im Leben.

## GÖNNE DIR STILLE ZEITEN

Das zweite Ritual:  
Gönne dir Zeiten der Stille vor Gott, wo Jesus dir in die Herzenstiefen hineinsprechen kann:  
„Lege heute deinen tiefsten Frieden und deine tiefste Freude nicht in das hinein, was du tust, sondern in das, wer du bist: meine geliebte Tochter. Lass das das Fundament sein, auf dem du heute stehst.“



©freepik

Für mich ist es die erste Zeit am Morgen. Beten, Tagebuch schreiben, einen Bibelabschnitt lesen, Zeit mit Gott verbringen. Pater Wunibald Müller sagt: „Erst, wenn ich voll im Leben und im Alltag stehe und wirke und gleichzeitig mit einem Fuß bereits die Welt der Ewigkeit betrete, schöpfe ich alle Möglichkeiten aus, die ich habe, um sinnvoll mein Leben zu gestalten.“ Mit diesem „Ja“ in uns und zu uns selbst, das uns immer wieder neu von Jesus geschenkt werden darf, können wir nun voller Wertschätzung auf uns schauen und uns den spannenden Fragen zuwenden: „Ja, welche Stärken habe ich überhaupt? Welche Fähigkeiten und Neigungen und Gaben hat Gott in mein Leben gelegt?“

## NIMM DEIN HERZ WAHR

Auf dem guten Fundament dürfen wir nun neugierig unser eigenes Herz wahrnehmen. Wir können uns selbst wieder spüren und zwar das körperliche Sein genau wie die innere Resonanz, unser Gestimmtheit und unsere Gefühle. Im Alltag bleibt dieses Spüren auf der Strecke. Im Stress nehmen wir uns und unser Gegenüber nicht mehr gut wahr. Da sind unser Körper und unsere Seele auf den Modus „überleben“ gepolt. Deshalb ist es so wichtig, Ruhepunkte und Oasen im Leben einzubauen.

Vielleicht möchtest du dir ein „Meine Stärken wieder neu entdecken“-Notizbuch anlegen und in den kommenden sechs Wochen zu folgenden Beobachtungen täglich Eintragungen machen. „Was konnte ich als Kind stundenlang tun, ohne zu ermüden? Wohin zog es mich? Worüber habe ich als Kind die Zeit vergessen?“

So kommst du deinen Oasen und Auftankstellen auf die Spur. Du entdeckst, was dich erfrischt. Während wir als Kinder begeistert stundenlang mit einer Aktivität beschäftigt waren, bildeten sich unentwegt Synapsen im Gehirn und festigten das Gefühl: Glück, Begeisterung mit der Tätigkeit, mit den Umständen.

Außerdem führen dich diese Beobachtungen zu deinen Stärken, deinen Fähigkeiten, deiner Berufung. Das, was damals natürlicherweise deine Leidenschaft war, lebt auch heute noch in dir. Vielleicht kannst du hier Muster/Umstände/Tätigkeiten erkennen, die du heute auch noch liebst. Ist es möglich, diese Tätigkeit mit einem Tun, einer Tätigkeit, einem Hobby, einem Ehrenamt oder deinem Beruf zu verbinden? Werde achtsam für dich, während du durch den Tag gehst und nimm wahr: „Wann hüpfst mein Herz? Wann spüre ich, dass ich ganz lebendig werde und in meinem Element bin?“ Wir nehmen sozusagen unsere Herzens-Resonanz wahr. Wir bekommen Einsicht darin, wie wir gestrickt sind und von welcher Machart. Ein Fisch fühlt sich im Wasser lebendig und am rechten Platz, ein Affe im Baum. Umgekehrt würde es beiden nicht gut gehen. Genauso ist es bei uns Menschen. Wir dürfen und müssen Ausschau halten nach der Tätigkeit und der Umgebung, die zu uns passt – auch von unseren Gaben und Fähigkeiten her. Wann fühlst du dich wie ein Fisch im Wasser?

## GEHE FOLGENDEN FRAGEN NACH

- Welche Tätigkeiten fallen mir leicht?
- Bei welchen Tätigkeiten zeigen sich gute Ergebnisse?
- Wofür bekomme ich häufig gutes Feedback und Lob?

Dennoch Achtung: Bei dieser Fragegruppe besteht die Möglichkeit, dass wir diese Tätigkeiten zwar voll automatisiert haben, weil wir sie seit Jahren durchführen, aber dass sie dennoch nicht in der Tiefe in unser Gabenfeld gehören. Wir sind dann vielleicht eher ein „angepasster Affe im Wasser als ein Fisch im Wasser“. Doch wie können wir das eine vom anderen unterscheiden? Auch hier dürfen wir wieder zu uns selbst hinspüren. Nur, wenn wir während der Tätigkeit auch Schaffensfreude verspüren und uns lebendig fühlen, sind wir der Fisch im Wasser.

Von Paul Donders (Leiter von Xpand) hörte ich: „Wenn wir nur 20 Prozent in den Bereichen tätig sind, die voll zu uns passen, haben wir die Kraft für die anderen 80 Prozent im Leben.“ Das fand ich damals, als junge Mutter von kleinen Kindern, in denen ich nicht viel Freiraum hatte, meine Tätigkeiten meinen Gaben gemäß auszusuchen, total ermutigend. Oft können wir uns ja unsere Umstände im Leben nicht aussuchen und auch berufliche Tätigkeiten nicht schnell ändern. Häufig sind jedoch kleine Anpassungen in Ehrenamt, Beruf und im Privatleben möglich, die eine große Hebelwirkung zeigen und uns aufblühen lassen.

## FRAG FREUNDINNEN NACH FEEDBACK

Vielleicht möchtest du nach den sechs Wochen deine Ergebnisse zwei Freundinnen vorstellen. Und dann bitte sie, dir zu folgenden Punkten Feedback zu geben:

- An welcher Stelle könnte ich meine Stärken und Fähigkeiten einsetzen?
- Welche kleinen und großen Veränderungen wären für mich aus eurer Sicht möglich?

Versuche auf die Vorschläge nicht zu antworten, sondern diese nur zu sammeln. Achte auch hier wieder auf dein Herz: Bei welchen Vorschlägen hüpfst es, spürst du Aufbruchsstimmung und Freude? Folge dieser Spur! Das Wichtigste ist, dass wir selbst darüber Klarheit gewinnen, welche Tätigkeiten zu uns passen und welche Stärken wir haben. Und auch den Mut zu haben, groß zu träumen. Dann können wir Chancen, die sich auftun, auch wahrnehmen und durch Türen, die sich öffnen, gehen.

Birgit Schilling: **Wie finde ich meine Stärken?**  
In: Joyce 1/2020, SCM Bundes-Verlag, Witten,  
www.joyce-magazin.net

# 12 DINGE, DIE ICH GELEHRT HABE

Christina Schöffler:  
12 Dinge, die ich gelernt  
habe in: Joyce 3/2022,  
SCM Bundes-Verlag, Witten,  
www.joyce-magazin.net

1. Man kann fast alles mit Käse überbacken!

Dass das die erste Sache ist, die mir einfällt, die ich in 53 Jahren gelernt habe, ist schon erstaunlich! Vielleicht sollte ich erwähnen, dass Essen für mich eine der schönsten Liebessprachen dieser Welt ist. Und man hört nie auf, eine Sprache zu lernen. Man hört überhaupt niemals auf mit dem Lernen!

2. Wenn an einem Elternabend ein Elternbeirat gewählt wird und du nicht Elternbeirat sein willst, dann musst du mindestens zehn Minuten lang die Luft anhalten und darfst dich unter keinen Umständen bewegen!

Jegliche Nachfrage und Äußerung ist brandgefährlich und wird sofort als Jobbewerbung ausgelegt. Wenn du doch angefragt wirst: „Nein“ ist ein vollständiger Satz! Die einzige Begründung zu einem Nein, die meiner Meinung nach funktionieren würde, wäre: Es ist mir aus religiösen Gründen verboten! Da fragt keiner mehr nach. Allerdings wird dein Kind dann auch zu keinem Geburtstag mehr eingeladen.

3. Es gibt anstrengende Dinge. Es gibt sehr anstrengende Dinge. Und es gibt Jungsgeburtstage.

Ich muss jedes Mal lachen, wenn unsere Freunde von einem Bekannten erzählen, der ein von Natur aus sehr stabiler und ausgeglichener Mensch ist. Als sie allerdings ihre Jungs vom Geburtstag seines Jungen abholen, stand eben dieser Mensch völlig verschwitzt mit einem Plastikschild an der Tür und keuchte: „Eine halbe Stunde! Der nächste Geburtstag geht nur eine halbe Stunde! Das habe ich gerade mit meinem Sohn ausgemacht!“ Ich kann ihn so gut verstehen.

4. Bücher kann man nie genug lesen, empfehlen, verschenken – und folglich können auch nie genug Bücher geschrieben werden!

Jedes Mal, wenn ich in einem neuen Bücherprospekt durch die vielen Seiten blättere, denke ich: Die Welt braucht ganz bestimmt kein neues Buch mehr! Ich sollte aufhören mit dem Schreiben.

Und dann lese ich von Frederick Buechner: „Ich schreibe, um die ständigen Dialoge in mir zu besänftigen und um das, was im Tiefsten in mir liegt, nach oben kommen zu lassen. Aber nicht nur das Schreiben, auch das Lesen hilft mir dabei. Ich kann meiner kleinen inneren Welt dabei entkommen und in die Welt und die Gedanken eines anderen Menschen abtauchen, die mein Inneres reicher und echter machen und mich auf eine ganz bestimmte Art zur Ruhe und zum Leuchten bringen.“

Das macht das Schreiben mit mir. Und das macht das Lesen guter Bücher mit mir. Und deshalb werde ich, solange ich einen Stift halten kann, weiterschreiben und auch noch mein letztes Geld für Bücher ausgeben.

5. Alles im Leben hat seinen Preis. Überlege dir vorher, ob es dir das wert ist!

Um eine sportliche Figur zu bekommen, muss man viel Zeit seines Lebens im Fitnessstudio verbringen. Um von allen Menschen gemocht zu werden, muss man lange Zeit seines Lebens darüber nachdenken, was andere Menschen mögen. Um einen schönen, gepflegten Garten zu haben, muss man viele Stunden im Dreck auf den Knien verbringen. Um eine ständig saubere, minimalistisch perfekte Wohnung zu haben, muss man eine Menge Zeit seines Lebens mit putzen verbringen.

6. Es gibt wenige Dinge, die mir so gut tun wie einmal am Tag nach draußen zu gehen!

Wenn ich einen Tag lang keine Bäume und Blumen bewundert habe, geht es mir wie mit einer angebissenen Brezel, die ich irgendwo vergessen habe. Ständig ist dieses Gefühl da: Irgendetwas fehlt doch noch!

7. Knusprige warme Brezeln muss man immer sofort genießen!

Es gibt wenige Dinge, die besser schmecken (auch nicht, wenn man sie mit Käse überbacken würde!)

9. Barmherzigkeit: Je älter man wird, desto mehr benötigt man davon!

Für sein Spiegelbild. Für alles, was mehr oder weniger im Leben gelungen ist. Für die Welt. Für Freundschaften und für die Familie!

8. Diese eine Sache, die man hofft, endlich in den Griff zu bekommen – man bekommt sie nicht in den Griff! Sie ist die Erinnerung daran, dass wir immer auf Gottes Gnade angewiesen bleiben.

Ihr wisst, was ich meine ... Gnade und Barmherzigkeit verfolgen uns ein Leben lang!

10. Familie: Es gibt keine heilen Familien, weil es keine heilen Menschen gibt!

Für sein Spiegelbild. Für alles, was mehr oder weniger im Leben gelungen ist. Für die Welt. Für Freundschaften und für die Familie!

11. Gefühle: Wenn du ein Mensch mit großen Gefühlen bist und zu Verweilungsanfällen neigst, dann ist das wie mit den stürmischen Wetterfronten: Sie kommen. Früher oder später und gehen auch wieder vorbei.

Mit den Jahren lassen die Wetterextreme ein ganz klein wenig nach. Und wenn doch mal wieder ein großes Sturmtief anrückt, lernt man, sein Umfeld – und große Teile seines Herzens – vorsorglich in Sicherheit zu bringen.

12. Und letztens: Selbst wenn es sich total platt anhört: Das Leben ist ein Geschenk! Ich will dankbar sein für jeden Tag, an dem ich dabei sein darf.

Auch wenn ich mich nicht immer so fühle: letztlich gilt für jeden Tag das, worauf Richard Foster in dem wunderbaren Buch „Dass Gott mich wirklich liebt“ hinweist: Dass die Bibel voller Geschichten darüber ist, wie Gott mit einem bestimmten Menschen war: Er war mit Ismael, als er allein in der Wüste war. Er war mit Jakob, der ein Leben lang mit Gott gekämpft hat. Er war mit Mose, dem er eine schwierige Aufgabe übertragen hat. Und Jesus sagte zu seinen Jüngern: Ich bin mit euch, an allen Tagen, bis an das Ende der Welt. Und dann schreibt Richard Foster diesen einfachen und für mich wahrsten Satz, nach 53 Jahren Leben: „Gott ist mit uns. Das ist das Geheimnis eines gesegneten Lebens.“



## DAS GEHEIMNIS DER EULEN

Auf einem Bauernhof lebte allerhand Federvieh, das nichts weiter im Sinn hatte als Fressen und Trinken. Um an die größten Brocken zu kommen oder einfach aus Langeweile hackten Hühner und Gänse, Pfau und Enten nach einander und fielen übereinander her. So ging es das ganze Jahr.

Eines Tages entdeckte der Pfau zwei Eulen in einem alten Gemäuer. Es nahm ihn Wunder, warum die beiden nicht miteinander stritten. So viel Ruhe und Zufriedenheit strahlte von ihnen aus. Sollten die beiden etwa glücklich sein? Der Pfau kehrte zum Hühnerhof zurück und berichtete von seiner Entdeckung. Das Hühnervolk schlug vor, die Eulen zu besuchen, und zu fragen, warum sie so still und friedvoll zusammenlebten.

Die Eulen machten große Augen, als sie das hörten und fingen an zu erzählen: „Die Welt ist wie eine Schatztruhe voll kleiner Wunder. Wenn morgens die Sonne aufgeht, vertreibt sie die Dunkelheit der Nacht und taucht alles in ein warmes, freundliches Licht. Der Wald erwacht, die Vögel beginnen zu singen und erfüllen die Luft mit Leben. Die Sonne spiegelt sich in den Tropfen. Das Blatt mit saftigem Grün ist ein kleines Wunder des Lebens. Wir sehen den Bach, der sich durch Wald und Wiesen schlängelt, wir hören, wie er munter dahinplätschert. Er löscht den Durst von Pflanzen und Tieren.“

Hühner und Gänse, Pfau und Enten schauten sich um, sahen die Bäume und den Bach und verstanden nichts.

Die Eulen erzählten weiter: „Wir sehen die Felder. Halme stehen dicht an dicht. Wir hören den Wind, der über sie dahinstreicht und sie bewegt. Der Tag neigt sich. Abendnebel wehen über die Felder. Langsam breitet sich die Dunkelheit aus und die Geräusche des Tages verklingen.“ Die Eulen verstummten.

Ungeduldig drängelte das Federvieh: „Und weiter?“ – „Nichts weiter“, entgegneten die Eulen ruhig. „Was für ein Unsinn“, schrien die Hühner, die Enten, der Pfau und die Gänse durcheinander, denn sie hatten nichts begriffen. Nach und nach verstummten sie enttäuscht.

Und die Eulen sagten: „Unser Geheimnis sind wache Augen, ein feines Gehör und ein offenes Herz.“



Nach Celestino Piatti  
Celestino Piatti: Eulenglück  
NordSüd Verlag Zürich  
ISBN: 978-3-314-10135-9  
www.nord-sued.com



### IMPRESSUM



Herausgeber:  
Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.  
(innerhalb der ev. Landeskirche)  
Gänsackerstr. 11 · 73730 Esslingen  
Tel. 0711 / 54 99 84 10  
E-Mail: zentrale@sv-web.de  
Internet: www.sv-web.de

Redaktionsteam: Stefanie Rau, Diane Mittenentzwei + SV-FrauenArbeitsTeam  
Grafische Gestaltung: Yvonne Dürr  
Auflage: 1500 Exemplare  
Bezugspreis: kostenlos  
Erscheinungsweise: 2x jährlich

Bankverbindung:  
SV-Förderstiftung Stuttgart  
Projekt-Nr. 90013 Frau aktiv  
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40  
BIC: GENODEF1EK1

Bestellungen/Adressänderungen an:  
Stefanie Rau  
Weygangstr. 31 · 74613 Öhringen  
Tel. 0173 826 88 73  
stefanie-rau@gmx.de

# DER HERR IST MEIN GUT UND MEIN TEIL



pixabay.com

pexels.com ©Henry & Co.



©freepik



Gott sagt zu dir  
nicht: **»LASS LOS!«,**  
sondern: **»GIB ES MIR!«**

Nicht: **»DU DARFST DICH NICHT AN  
VERGÄNGLICHES GUT KLAMMERN!«,**  
sondern: **»BEGREIFE, DASS  
ICH DEIN EWIGER SCHATZ BIN!«**

Er fordert nicht:  
**»DU MUSST HINNEHMEN,  
DASS DU VERGÄNGLICH BIST!«,**  
sondern:  
**»DU DARFST ANNEHMEN,  
DASS ICH NIEMALS  
VON DEINER SEITE WEICHE!«**

Nicht: **»GIB ZU,  
DASS DU STÜRZT!«,**  
sondern:  
**»LASS DICH BEI MIR UND  
IN MEINE ARME FALLEN!«**

Er spricht nicht:  
**»DU DARFST NICHT VERKRAMPFT  
AN DEN DINGEN FESTHALTEN!«,**  
Sondern:  
**»KOMM, LASS MICH  
DEINE HAND ERGREIFEN!«**

Er erhebt nicht den Anspruch:  
**»DU MUSST MIR BLIND VERTRAUEN!«,**  
sondern er schenkt mir seinen  
vertrauenswürdigen Zuspruch:  
**»ICH HABE DICH SCHON IMMER  
IN LIEBE ANGESEHEN!«**

Gott nimmt mir nicht weg,  
woran ich hänge, sondern  
er erweist sich mir selbst als das,  
was ich so sehr vermisst habe.

**»DOCH ICH BLEIBE STETS BEI DIR;  
DENN DU HÄLTST MICH BEI MEINER RECHTEN HAND.  
DU LEITEST MICH NACH DEINEM RAT  
UND NIMMST MICH AM ENDE IN DEINE HERRLICHKEIT AUF.  
WEN HABE ICH IM HIMMEL AUSSER DIR?  
UND NEBEN DIR ERFREUT MICH NICHTS AUF DER ERDE.  
WENN MIR AUCH MEIN LEIB UND MEIN HERZ VERGEHEN,  
SO BIST DU DOCH, GOTT, MEINES HERZENS FELS UND  
MEIN TEIL FÜR IMMER.«**

Ps. 16,5; 73,23-26 | H-J ECKSTEIN



pixabay.com ©blenderfan

pexels.com ©Maksym Mazur



unsplash.com ©Antonio Gabola



©freepik